

LANDKREIS CUXHAVEN



ZIVILFLUGHAFEN NORDHOLZ

Das Defizit sorgt in der Kreispolitik für Konfliktstoff. Lokales, 16



SEGELFLIEGEREI

Team der Sportfluggruppe zerlegt in zehn Minuten ein Flugzeug. Lokales, 20

Fr., 27. Nov., 20 Uhr
Osteschule Hemmoor:
Instant Impro
Lachen bis der Arzt kommt!
2 Freikarten zu gewinnen
Einfach bis heute, 12 Uhr,
E-Mail mit Adresse an
gewinnspiel@cuxonline.de senden.
Viel Glück!
Ticketvorverkauf in unseren Kundencentern



Heute vor 25 Jahren

trafen sich im Wingster Lokal „Waldschlößchen“ rund 160 Landwirte zur Gründungsversammlung des „Arbeitskreises junger Landwirte“. Die Ergreifung effektiver Maßnahmen gegen die zunehmende Gefährdung der bäuerlichen Betriebe – auch seitens der EG – sollte das Ziel dieses Arbeitskreises sein. Zum Vorsitzenden wurde Wilhelm Weis aus Wanna gewählt.

Wagenheber als gefährliche Waffe benutzt

OTTERNDORF. Die Aussagen konnten widersprüchlicher kaum sein. Es hätte sich auch um verschiedene Fälle handeln können. Ein 67-Jähriger aus Armstorf soll einen Bekannten mit einem Wagenheber geschlagen haben. Der Rentner bestritt die Tat, er hätte dem Opfer lediglich aus Notwehr einen kleinen Schlag in die Rippen verpasst. Keine einfache Situation für das Gericht. Am Ende war es eine Frage der Glaubwürdigkeit.

Der geschilderte Tatverlauf des Angeklagten ließ auch für den Richter am Otterndorfer Amtsgericht Fragen offen. Sehr durchdringend präsentierte der 67-Jährige seine Erinnerungen an die Tat. Er habe in Notwehr gehandelt, weil sein 43-jähriger Bekannter ihn gewürgt habe. Da sah er keinen anderen Ausweg mehr und griff zum Wagenheber, der in der Nähe lag und schlug diesen während eines Gerangels einmal in die Rippengegend des Opfers.

Das Opfer schilderte die Tat, die sich im August dieses Jahres abgespielt, ganz anders. Ohne Grund habe der Angeklagte ihn

VOR GERICHT



dreimal mit dem Wagenheber geschlagen. Es sei vorher nur zu einigen kurzen verbalen Auseinandersetzungen gekommen. Dann drehte sich das Opfer um und bekam den zweiten Schlag an den Kopf. Zwei weitere folgten am Rücken und in der weiteren Rippengegend. Der Angeklagte rannte anschließend weg. Das Opfer hatte nur leichte Verletzungen und hat sich den Weg zum Arzt gänzlich erspart. Gestern vor Gericht sprach er von einem Rippenbruch. Die Diagnose stellte er selbst. Das Gericht schenkte dem Opfer Glauben, wegen der „detaillierten Beschreibung der Geschehnisse“. „Es besteht keinerlei Veranlassung, an die Unwahrheit eines solches Zeugens zu glauben“, sagte auch der Staatsanwalt. Das sah die Verteidigung anders und plädierte auf den Grundsatz: „Im Zweifel für den Angeklagten.“

Richter Hase schloss sich den Ausführungen der Staatsanwaltschaft an und erklärte den Angeklagten für schuldig. Acht Monate auf Bewährung ist die Strafe für den 67-Jährigen wegen gefährlicher Körperverletzung. Nicht das erste Mal, dass der Rentner mit dem Gesetz in Konflikt kam. Insgesamt 19 Eintragungen stehen in seinem Auszug aus dem Bundeszentralregister – deshalb sei die Mindeststrafe von sechs Monaten nicht mehr drin gewesen, so Hase. (jun)



Am Donnerstag hatten die Schüler der Berufsstarterklasse H9P eine Präsentationsveranstaltung ausgerichtet – mit vielen Ständen die zeigten, dass sie durchaus optimistisch in die Zukunft blicken. Sven Thumann (15) hat einen Ausbildungsplatz als Kfz-Service-Mechaniker in Aussicht gestellt bekommen.

Erst Mathe, dann Auto lackieren

Erfolgsmodell „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“ geht in die finale Phase

VON JENS-CHRISTIAN MANGELS

CADENBERGE. Rundstift über Schrippe, Semmel oder Kipf – Jennifer Mahler beherrscht das Backwaren-ABC inzwischen aus dem Effeff. In der Wingster Bäckerei Schildt macht die 16-Jährige einen richtig guten Job. So gut, dass ihr ein Ausbildungsvertrag als Bäckereifachverkäuferin in Aussicht gestellt wurde. Jennifer ist eine von zwölf Schülern der Berufsstarterklasse an der Schule Am Dobrock, die ihren Hauptschulabschluss und eine Lehrstelle ergattern möchten – indem sie das Arbeiten lernen.

Jeder zehnte Hauptschüler schafft seinen Abschluss nicht. Eine erschreckende Quote. Um das zu ändern, haben das Land Niedersachsen und die Bundesagentur für Arbeit vor zwei Jahren das Modellprojekt „Abschlussquote erhöhen – Berufsfähigkeit steigern“ (AQB) aus der Taufe gehoben. Das nun zu Ende gehende Projekt setzt darauf, die leistungsschwächeren Jugendlichen mit praktischer Berufserfahrung für die Schule zu motivieren.

60 BETRIEBE IM BOOT

An der Schule Am Dobrock sind aktuell zwölf Neuntklässler dabei. Zwei Tage in der Woche jobben sie im Betrieb, drei Tage drücken sie die Schulbank, in einer Extra-Förderklasse. An 46 Schulstandorten im Land Niedersachsen wird diese moderne Form der



Jennifer Mahler hat ihren Traumjob gefunden: Bäckereifachverkäuferin. Sobald sie ihren Abschluss hat, bekommt sie eine Lehrstelle. Fotos: Mangels

Hauptschule erprobt. In Cadenberge unterstützen rund 60 Betriebe das Projekt und bieten den Schülerinnen und Schülern Praktika. „Das Projekt wurde von den Firmen toll angenommen“, sagt Berufsstartbegleiterin Katarzyna Recht. Sie arbeitet für das Bildungswerk der Niedersächsi-

schen Wirtschaft (BNW) und betreut die Jugendlichen. Ein Rundum-die-Uhr-Job. Sie musste Betriebe finden, bei den Eltern um Unterstützung werben, eingreifen, wenn ein Schüler schmolte oder gar seinen Job hinwirft.

Jannek Holtz (16) hat auch schon mal hingeworfen. Erst war

er in einer Maschinenbaufirma, das gefiel ihm nicht. „Da durfte ich kaum was machen, saß nur rum“, sagt er. Dann landete er bei der Firma Holzbau Simon, eine Zimmererei und Tischlerei in Büllkau. „Und das war genau das Richtige für mich“, meint der 16-Jährige. Jannek fühlte sich auf Anhieb wohl in dem Familienbetrieb, wurde bei den Aufträgen rund ums Haus weder geschont noch besonders behandelt. Die Chancen, dass er in der Firma einen Ausbildungsplatz bekommt, stehen sehr gut.

Zwölf Kilometer weiter, in Otterndorf, hat Sven Thumann seinen Traumberuf gefunden: „Kfz-Service-Mechaniker“, sagt er und lacht. Bei der Firma Classic & Sports cars hat er schon einiges gelernt, „Autos lackieren zum Beispiel“.

Nicht alle Geschichten, die Berufsstartbegleiterin Katarzyna Recht und Klassenlehrer Hans-Otto Funke erzählen, enden so vielversprechend. Mit 20 Schülern war das Projekt gestartet, acht sind aus unterschiedlichen Gründen ausgestiegen. Hans-Otto Funke ist dennoch überzeugt: „So könnte die Hauptschule der Zukunft aussehen.“ Dass das Modellprojekt nicht weitergeführt wird, bedauern Funke und Recht. „Jetzt geht es darum, die Erkenntnisse aus dem Projekt in den Schulalltag einfließen zu lassen“, sagt Katarzyna Recht.

Antrag zur Sozialarbeit an den Schulen

KREIS CUXHAVEN. „Schulsozialarbeit muss ein fester Bestandteil im Schulalltag werden. Wir brauchen diese Brücke zwischen Schule, Elternhaus und Kindern und Jugendlichen dringend“, macht Daniela Behrens in einer Pressemitteilung deutlich. Die Landtagsabgeordnete und Vorsitzende des Kreis-Jugendhilfeausschusses ist von der Arbeit der Schulsozialarbeiter beeindruckt. Wie jüngst stand das Thema bei der bestmöglichen Ausschusssitzung an.

FÜR ALLE SCHULEN

Die SPD-Landtagsfraktion habe dazu einen Antrag gestellt, der in der nächsten Woche im Landtag erstmals beraten wird. Er sehe vor, Schulsozialarbeit an jeder Schule einzurichten. Dazu soll ein Konzept erarbeitet werden, das mit Träger der örtlichen Jugendhilfe abgestimmt wird. „Wichtig ist dabei, dass die sozialpädagogischen Fachkräfte aus dem Hauptschulprofilierungsprogramm mit tariflich abgesicherten, unbefristeten Arbeitsverträgen bei der Landesschulbehörde in den Schulen weiterbeschäftigt werden können“, so Behrens.

Im Rahmen dieses Hauptschulprofilierungsprogramms unterstützt die Schulsozialarbeit Schüler, Eltern und Lehrkräfte bei den Schritten zum Übergang von der Schule in den Beruf und erarbeitet mit Schulabgängern eine Perspektive. Dabei übernimmt sie häufig viele Aufgaben, die im Elternhaus nicht mehr geleistet werden können und unterstützt Lehrkräfte. „Insgesamt hat die Schulsozialarbeit mittlerweile eine zentrale Rolle, benachteiligte Kinder und Jugendliche gezielt zu fördern, um möglichst allen Kindern und Jugendlichen die gleichen Chancen zu bieten, den für sie bestmöglichen Bildungsabschluss zu erreichen“, so Behrens.

KEINE KOFINANZIERUNG

Der Plan der Koalitionsfraktionen CDU und FDP im Landtag, ab dem übernächsten Jahr 12 Millionen Euro für die Fortführung des sogenannten Hauptschulprofilierungsprogramms zur Verfügung zu stellen, greift nach Ansicht der Abgeordneten zu kurz. „Sozialpädagogische Fachkräfte sind nicht allein an Hauptschulen sinnvoll. Und letztendlich sei Schulsozialarbeit Landesaufgabe. Eine Kofinanzierung durch die Kommunen lehnt Behrens ab. Sie hat zudem eine Anfrage an die Landesregierung gestellt, warum Schulsozialarbeit an Hauptschulen überbesserte Programme finanziert wird, bei den Berufsschulen aber sinnvollerweise fest eingeführt ist. Dies müsse für alle Schulsozialarbeiter gelten, meint Behrens.“

KURZ NOTIERT

Adventskrippe zum neunten Mal

BELUM. Die Kirchengemeinde Belum und ein Vorbereitungskreis läuten die Adventskrippe am Sonntag, 29. November, zum neunten Mal ein. Für das leibliche Wohl auf dem Dorfplatz sorgen Bratwurst- und Getränkestände, und in der Schützenhalle warten Kaffee und Kuchen auf die Besucher. Der Weihnachtsumarm wird um 16.30 Uhr erwartet. Das adventliche Treiben wird um 17.30 Uhr mit einem Familiengottesdienst abgeschlossen. Der Erlös ist in diesem Jahr für die Jugendfeuerwehr vorgesehen. (db)

Ein Seniorenheim geht neue Wege

Alt und Jung im Gleichschritt: Neues Angebot im Huus Ihlienworth / Wohngruppe für junge Menschen

IHLIENWORTH. Im Landkreis Cuxhaven ist ein solches Angebot neu. Seit dem 1. August bietet das Huus Ihlienworth (Senioren- und Jugendwohngruppe) eine neue Einrichtung der Diakonischen Altenhilfe (Lilienthal) ein neues Angebot an – die Pflege von Menschen mit Behinderungen. Eine Einrichtung für Alt und Jung zugleich. Bis jetzt konnte noch keine feste Wohngruppe eingerichtet werden. Eine gewisse Nachfrage sei zwar da, doch es seien noch zu wenige behinderte Menschen, die sich ein Leben im Seniorenheim in Ihlienworth vorstellen könnten. „Wir prüfen derzeit, ob überhaupt Bedarf im Landkreis Cuxhaven da ist“, sagt Hans Menke, Geschäftsführer der Diakonischen

Behindertenhilfe Lilienthal. In seinem Heimatlandkreis Osterholz seien schon zwei solcher Einrichtungen geschaffen worden. Bis jetzt habe man dort viele positive Erfahrungen gemacht. „Auf beide Personengruppen, Senioren und behinderte Menschen, wirkt das Zusammenwohnen sehr belebend und bereichernd“, erläutert Menke. In der Begegnung hätten sich sehr viele neue Möglichkeiten ergeben. **SEPARATER WOHNBEREICH** Diese positiven Erfahrungen sollen nun auch junge Menschen mit Behinderungen im Huus Ihlienworth kennen lernen. Im Seniorenheim ist ein separater Wohnbereich entstanden, der Platz für acht jüngere Menschen bietet. Es handelt sich also um ein stationäres Angebot, was während der Sitzung des Beirates für Menschen mit Behinderungen des Landkreises Cuxhaven, auch kritisch angenommen wurde. Der Schritt der Behindertenhilfe solle mehr zu ambulanten Maßnahmen übergehen, so die einstimmige Meinung der Beiratsmitglieder. Aber auch der Geschäftsführer der Diakonischen Behindertenhilfe war genau dieser Meinung. Und trotzdem sehe er das Angebot nicht als Widerspruch zu den Zielen der Behindertenhilfe. Eher als einen notwendigen Zwischenschritt, so

Menke. Natürlich wünsche auch er sich mehr ambulante Pflege. Das sei derzeit jedoch nur schwerlich möglich. Vor allem aus finanzieller Hinsicht. „Wir müssen die heutige Realität bedenken“, sagt Hans Menke. Die finanziellen Mittel reichen derzeit für ambulante Dienste nicht aus. Aus diesem Grund müsse sowohl in ambulanten als auch in stationären Diensten weitergearbeitet werden. Eine Einrichtung, wie sie das Huus Ihlienworth nun neuerdings anbietet, sei in diesem Zuge nichts Verwerfliches. Auch wenn für die Selbstständigkeit und Eigenverantwortung eine stärkere ambulante Pflege besser sei. (jun)